

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
Blei- und Zink-Druck  
unter Einverständnis:  
30 Pfg.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidenten,  
Gartenstein & Bogler,  
Stadolf Wölfe,  
G. L. Daube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a. M.  
u. s. w.

Nr. 50.

Donnerstag, den 28. April 1887.

49. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Sächsische Vorzeitung“ für die Monate Mai und Juni nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 1 Mark entgegen.

### Die Verlags-Expedition.

### Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Fall „Schnäbele“ nimmt noch immer das Hauptinteresse der gesammten politischen Welt in Anspruch. Betreffs der Gründe, welche zur Verhaftung dieses französischen Polizeikommissars geführt haben, verlautet nunmehr folgendes: Auf Schnäbele wurde bereits seit reichlich sechs Wochen gefahndet, doch hatte dieser zweifelsohne Wind davon bekommen, denn seit dem genannten Zeitraume hütete er sich, entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit, ängstlich, das deutsche Gebiet zu betreten. Auch trug er bei seiner Verhaftung einen haarsträubig geschweiften Dolch bei sich, von dem er aber trotz aller Gewandtheit, die ihm eigen ist, keinen Gebrauch machen konnte, da seine Gegner auf dergleichen vorbereitet waren. Die beiden deutschen Geheimpolitisten, welche Schnäbele dingfest machten, nachdem er unser Gebiet betreten hatte, waren dem Kommissar Gautsch unterstellt und handelten im Auftrag und unter Leitung des letztgenannten. Sie waren diesseits der Grenze postirt, natürlich so, daß Schnäbele sie erst bemerkte, als es zu spät war, um auf französisches Gebiet zurückzuziehen. Die Festnahme des Genannten, welcher trotz seines vorgerückten Alters nicht geringe Körperkraft besaß, war keine leichte. Allgemein verlautet, der Verhaftete sei ein höchst geschickter Spion und die Seele der französischen Chauvinisten in Elsass-Lothringen gewesen. Schon seit einigen Jahren soll in Berlin der Verdacht regiert haben, daß in den Reichslanden eine ganz planmäßige Spionage, die von Frankreich aus geleitet werde, im Vertriebe sei. Es wurden nemlich in Paris Wittbeilungen über Einrichtungen in deutschen Forts verbreitet, Wittbeilungen, die nur von Spionen herühren konnten. Der Verdacht, mit französischen Militärpersonen in Verbindung zu stehen, richtete sich vor zwei oder drei Jahren gegen einen Architekten Klein, der, in Sessenheim geboren, vor langer Zeit nach Straßburg gezogen war, zu verschiedenen Malen mit französischen Offizieren, die sich dort beim Gouvernement als solche angemeldet hatten, zusammentraf und eifrige Gespräche mit ihnen führte. Der Verdächtige wurde poli-

zeilich im Geheimen lange Monate hindurch beobachtet. Als Klein merkte, daß man auf ihn und sein Treiben aufmerksam geworden war, beschloß er, Straßburg zu verlassen, wurde aber an der Ausführung dieses Planes verhindert, denn es erschien plötzlich die Polizei bei ihm, nahm eine Hausdurchsuchung vor und verhaftete ihn auf Grund der vorgefundenen Beweise. Auch sein Schwager, der frühere Architekt und jetzige Fabrikant Grebert aus Hagenau, wohnhaft in Schiltigheim, ward für schuldig befunden, Festungs- und Armirungspläne verrathen zu haben. Derselbe war bei den Fortsbauten Sub-Unternehmer gewesen und hatte viele Pläne in Händen gehabt. Er mußte aber Lunte gerochen haben, denn als die Polizei bei ihm vorsprach, hieß es, er sei verräthlich. Die Beamten jedoch waren auf der Hut. Nachdem die Hausdurchsuchung wichtige Beweismittel, aber auch die Gewissheit geliefert hatte, daß Grebert ohne Geldmittel geflohen sei, wurde das Haus umstellt, um ihn bei seiner Rückkehr sofort zu verhaften. Der Erwartete erschien denn auch in der Nacht, um sich mit Geld zu versehen; nachdem er das Haus betreten, ward er festgenommen. Man galt es aber des eigentlichen Leiters dieser ganzen Spionbande habhaft zu werden und dieser war kein anderer als der französische Grenzpolizei-Kommissar Schnäbele aus Pagny, der Metz und Straßburg zuweisen besuchte. Man sieht, unsere Polizei hat mit der Festnahme dieses Mannes einen guten Fang gethan.

Der französische Votschafter in Berlin, Herbet, hatte am Dienstag Nachmittag eine Unterredung mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck, bei welcher Gelegenheit u. A. auch die Verhaftung Schnäbele's zur Sprache gekommen sein soll.

In der ausländischen Presse, namentlich in französischen Blättern, begegnete man in den letzten Tagen der Meldung, daß Befinden des deutschen Kronprinzen, welcher zur Zeit bekanntlich wegen eines Halsleidens zur Kur in Ems weilt, gebe zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Auf Grund sorgfältigster Erkundigungen kann nun der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ versichern, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt. Der Kronprinz leidet ausschließlich an den ganz unbedenklichen Nachwirkungen eines hartnäckigen Bronchialkatarrhs, dem er vielleicht zu Anfang nicht die nöthige Beachtung geschenkt hat und dessen Folgen sich daher etwas länger geltend machen, als gerade erwünscht ist.

Die in England anlässlich der Feier ihres 50-jährigen Regierungsjubiläums ein Geschenk darbringen, das dem Wunsche der Monarchin gemäß in einer von einem deutschen Maler gemalten Portraitgruppe der deutschen Kronprinzlichen Familie bestehen soll. In London hat sich bereits ein Ausschuss zur

Sammlung von Beiträgen gebildet, von denen jeder einzelne die Summe von 10 M. nicht übersteigen soll. Der Direktor der akademischen Hochschule in Berlin, Prof. A. v. Werner, ist für die Ausführung des Gemäldes in Aussicht genommen, nachdem das kronprinzliche Paar schon die Zusage erteilt hat, ihm zu diesem Zwecke folgen zu wollen.

Eine bereits vielfach erörterte Streitfrage wird neuerdings wieder durch einen Strafantrag angeregt, den die Berliner „Volkstz.“ gegen den Fürsten Bismarck gestellt hat. Das genannte Blatt war wegen eines Artikels über das herrschende socialpolitische Regierungssystem der Beleidigung des Reichskanzlers angeklagt worden und brachte nun auch seinerseits gegen den letzteren einen Strafantrag ein, weil derselbe in der Reichstagsitzung am 13. Januar d. J. die „Volkstz.“ und besonders deren verantwortlichen Redakteur beleidigt haben sollte. Der erste Staatsanwalt des Landgerichtes wies indeß den Antrag in folgendem Schreiben zurück: „Auf Ihren Strafantrag vom 6. April d. J. gegen den Herrn Reichskanzler Fürsten v. Bismarck wegen Beleidigung benachrichtige ich Sie, daß Seine Durchlaucht als General der Kavallerie der Militärgerichtsbarkeit untersteht und ich deshalb nicht zuständig bin, in der Sache selbst zu befinden.“ Die „Volkstz.“ macht dem gegenüber geltend, Fürst Bismarck habe niemals bei der Fahne als General Dienst geleistet und seine militärische Charge bedeute lediglich einen Titel; er übe denn auch, wie bekannt, regelmäßig sein Wahlrecht aus, was Militärpersonen nicht zustehe. „Also entweder“, fährt die „Volkstz.“ fort, „der Reichskanzler ist „Militärperson“ oder nicht. Ist er es, so darf er nicht seine Stimme bei den Wahlen abgeben, ist er es nicht, so wird die Ansicht der Staatsanwaltschaft hinsichtlich und er muß uns vor dem Richter Rede stehen.“ Dieser Ansicht soll zunächst in einer Beschwärde an die Oberstaatsanwaltschaft Ausdruck gegeben werden. Fällt die Antwort derselben ebenso aus, wie jene des Staatsanwaltes, so wird das Kammergericht die Frage zu entscheiden haben. Sollte auch dieses sich ablehnend verhalten, so will das Blatt das Militärgericht anrufen.

Am Sonnabend haben unter Betheiligung des bayerischen Finanzministers v. Riedel die Beratungen der Ausschüsse des Bundesrathes über die Brantweinsteuer-Vorlage begonnen. Wie von officiöser Seite versichert wird, nehmen die Verhandlungen einen glatten Verlauf, insolge dessen es nicht ganz ausgeschlossen erscheint, daß das Plenum des Bundesrathes bereits in seiner nächsten Sitzung Gelegenheit haben wird, sich über die Vorlage definitiv schlüssig zu machen. Dem Bundesrathe ist seitens des Reichskanzlers nunmehr

## Fenilleton.

### Mrs. Gainsborough's Diamanten.

Aus dem Englischen von Jenny Piorkowska.  
(I. Fortsetzung.)

Sie zitterte vor Aufregung und ihr Zustand theilte sich ein wenig mit mir, daß ich kaum fähig war, zusammenhängend zu denken. Der Plan war sicherlich gut, schlimmsten Falls war es doch immer besser, als einen Menschen direkt erschießen. Aber würde das Wiedererlangen der Briefe Elurk's Verfolgung ein Ende machen? Würde seine Macht über Kate nicht bleiben? Sicherlich ist das ein guter Plan“, sagte ich schließlich nach einem vergeblichen Versuch, mir die Sache zu überlegen, „wir wollen morgen hören, was Dein Vater dazu meint.“

„D, der darf nichts davon wissen“, rief sie heftig abwehrend aus. „Er würde es verrathen. Du weißt nicht, wie — welche Macht der Clende über ihn hat. Elurk behandelt ihn wie ein Kind, wenn sie allein sind. Nein, Kom, wir müssen es für uns thun, sonst schlägt die Sache fehl. Erst wenn es geschehen, wird mein lieber Papa seinen Muth wiedergewinnen.“

Wie Mr. Birchmore privatim von seinem Diener behandelt wurde, wußte ich genauer, als Kate ahnte, aber ich erwähnte nichts davon. Je mehr ich über den Plan nachsann, um so mehr war ich geneigt, auf denselben einzugehen.

Doch war jetzt nicht der Ort und die Zeit, die ganze Angelegenheit genauer zu besprechen. Mit jedem

Augenblicke, den Kate länger bei mir verweilte, wuchs die Gefahr für sie, besonders wenn, wie sie zu glauben schien, Elurk ihr Zutritt kommen veranlaßt hatte. Es wurde mir nicht schwer, mir meine Meinung über seinen Beweggrund dafür zu bilden. Es unterlag kaum einem Zweifel, daß er sie als unschuldiges Werkzeug benutzen wollte, meine Diamanten zu stehlen, wie er sich vorher der Papiere ihres Vaters bemächtigt hatte. Hätte ich geschlafen, wäre ihm seine Absicht wohl kaum mißlungen.

Aber da Kate die wahre Natur ihrer Sendung nicht zu ahnen schien, wollte ich sie durch Mittheilung meiner Vermuthung darüber nicht bekümmern.

Als Antwort auf meine Frage sagte mir Kate, daß man am folgenden Tage gegen 11 Uhr zu dem beabsichtigten Picknick aufzubrechen gedenke, da hatten wir also noch vollkommen Zeit, uns genauer über unseren Plan zu besprechen.

Beim Abschiede sah Kate mich mit besonderer Zärtlichkeit an und ich selbst hatte sie nie so geliebt, wie in diesem Moment, wo ich sie für immer aus dem bösen Zauber zu befreien hoffte, der ihr junges Leben verkümmerte.

Nachdem sie mich verlassen hatte, untersuchte ich voll Neugier den Riegel an der Thür. Das geheimnißvolle Dessen derselben erklärte sich auf die einfachste Weise. Die Schrauben waren wieder an ihren Platz gesteckt, daß man mit derselben Leichtigkeit wie vorher den Riegel vordrehen konnte; aber es war auch nur zum Scheine, denn sobald man den Thürgriff drehte, konnte man mit einem leisen Rucke die Schrauben von ihrem Plage entfernen.

Als ich mir am nächsten Morgen mein Vorhaben überlegte, hielt ich es für sicherer, die Diamanten gegen meine Gewohnheit zu Haus, in Christine's Verwahrung zu lassen und ich nahm die erste Gelegenheit wahr, Kate meine Absicht mitzutheilen. Zu meiner Verwunderung war sie sehr entschieden dagegen und schien sogar so bestürzt über meine Absicht zu sein, daß ich sie sofort aufgab, aber ich bat sie, mir den Grund ihres Einwandes dagegen zu sagen.

„Jetzt nicht“, erwiderte sie hastig; „ich höre Papa kommen; warte bis nach dem Frühstück, dann sollst Du es erfahren.“

Wir standen an dem Thörgitter und athmeten die frische Morgenluft ein. Sie verließ mich und wandte sich dem Hause zu, fast in demselben Augenblicke, wo Mr. Birchmore aus demselben heraustrat und mich mit mehr als gewöhnlicher Herzlichkeit begrüßte. Er fing an, von Banditen, die einst dort gehaust haben sollten, zu erzählen.

„Ich bin öfter als ein Mal dort gewesen“, bemerkte er, „und die Spuren von ihrem Treiben da sind noch sichtbar. Ich entsinne mich einer Stelle, die sich mir besonders tief einprägte, eine enge Schlucht oder Spaltung von beträchtlicher Tiefe, in welche die Gefellen ihre Gefangenen geworfen haben sollen, wenn sie Widerstand leisteten.“

„Ob der Fall sie getödtet hat?“

„Das weiß ich nicht, der Boden schien mit Gestrüpp und Buschwerk bedeckt zu sein. Jedenfalls kommt Keiner ohne eines Anderen Hilfe wieder heraus. Ich möchte Euch jungen Leuten rathen, heute hübsch vor sichigt zu sein.“

auch der Bericht über das Ergebnis der Enquête, be-  
treffend die Revision des Patentgesetzes, zugestellt wor-  
den mit dem Bemerkten, daß die gemachten Vorschläge  
zur Abänderung der bestehenden Gesetzgebung zur Zeit  
noch der Erwägung der Regierung unterliegen.

Der Reichstag trat am Montag in die Beratung des  
wiederholt erwähnten Nachtragsetats für das Finanzjahr  
1887/88 ein. Der Kriegsminister Bronsart von  
Schellendorf eröffnete die Debatte, indem er darauf  
hinwies, daß es ein großer Irrthum sei, wenn man  
annehme, die Mehrforderung der Regierung wäre in  
erster Linie durch die jüngst erfolgte Erhöhung der  
Pensionsziffer des Heeres verursacht worden. Vielmehr  
dürften die diesbezüglichen Kosten verhältnismäßig als  
gering bezeichnet werden; eine weit höhere Summe ge-  
spräche die geplante Vervollständigung des Eisenbahn-  
netzes, eine Maßregel, die jedoch unter den gegen-  
wärtigen politischen Verhältnissen dringend geboten er-  
scheine. Der Abg. v. Wennigsen, welcher nicht um-  
hin konnte, die Mehrforderung der Regierung ziemlich  
hoch zu finden, beantragte behufs näherer Prüfung die  
Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Nach-  
dem sodann noch die deutschfreisinnigen Abgg. Richter  
und Richter übereinstimmend betont hatten, daß das  
deutsche Volk auf die Dauer unmöglich die immer  
drückender werdende Militärlast tragen könne, ward der  
v. Wennigsen'sche Antrag mit großer Majorität ange-  
nommen. — Am Dienstag beschloß das Haus zunächst,  
den Reichskanzler zu ersuchen, das gegen den social-  
demokratischen Abg. Singer jüngst eingeleitete gerichtliche  
Strafverfahren während der Dauer der Session ein-  
stellen zu lassen und begann dann die zweite Lesung des  
Gesetzentwurfes, betreffend die Aufstellung eines neuen  
Servistatutes.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird  
demnächst dem Reichstage die bereits vor längerer Zeit  
angekündigte Vorlage behufs Reform der Zucker-  
steuer zugehen. Die Verzögerung der Einbringung  
dieses Gesetzentwurfes ist übrigens keineswegs, wie  
vielfach angenommen wurde, auf die Befürchtung der  
Regierung zurückzuführen, daß, wenn die Zuckersteuer-  
vorlage vor der Branntweinssteuervorlage dem Reichs-  
tage vorgelegt würde, dieser leicht dazu verleitet werden  
könnte, sich mit der Erledigung der „leichteren Aufgabe“  
zu begnügen und die schwierigere Reform der Brannt-  
weinssteuer auf die lange Bank zu schieben. Die Ver-  
zögerung ward vielmehr durch den heftigen Widerspruch  
verursacht, welchen die um ihre Ansicht befragten Zucker-  
fabrikanten gegen die geplante Herabsetzung der Aus-  
fuhrprämien erhoben.

In den parlamentarischen Kreisen zu Berlin ist  
das Gerücht verbreitet, der nationalliberale Reichstags-  
abgeordnete Miquel arbeite im Vereine mit einzelnen  
seiner Parteifreunde eine Vorlage, betreffend die Ein-  
führung einer Quittungssteuer, aus, deren Er-  
trag auf 10 Millionen Mark geschätzt werde. Das  
erscheint uns ungläublich. Wie? Wir sollten in den  
Augen des Herrn Miquel nach 16 Friedensjahren vor  
derselben Nothwendigkeit stehen, in welcher sich Frank-  
reich befand, nachdem es einen unglücklichen Krieg ge-  
führt und 5 Milliarden an Deutschland gezahlt hatte?  
Wir halten Herrn Miquel für unfähig, an ein so seltsa-  
mes Projekt auch nur zu denken.

Die Abgg. Graf Kanig und Genossen haben im  
preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag eingebracht,  
dem zufolge der Einfuhrzoll auf gekämmte Wolle von  
2 auf 20 M. pro Doppelcentner erhöht werden soll.  
Hierzu wird von sachverständiger Seite bemerkt: Nur  
ein sehr kleiner Bruchtheil des von der deutschen Woll-  
industrie verarbeiteten ausländischen Materials kommt  
in gekämmtem Zustande nach Deutschland; bei Weitem  
die größte Menge ist ungekämmte Wolle aus Australien,  
vom Kap etc. und auf diese hat der Antrag keinen Be-  
zug. Derselbe dürfte somit, falls er Gesetzeskraft er-  
halten sollte, keinen großen Einfluß auf den Preis der  
deutschen Wolle ausüben.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm in seiner  
Sitzung am Montag die kirchenpolitische Vorlage nach

den Beschlüssen des Herrenhauses in zweiter Lesung an.  
Eine lebhaft debattirte rief nur die Bestimmung, be-  
treffend die Zulassung der geistlichen Orden, hervor,  
doch wurde schließlich auch dieser Paragraph mit 230  
gegen 117 Stimmen angenommen.

Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme aus  
den Zöllen und Steuern betrug während des mit dem  
letzten März abgelaufenen Rechnungsjahres 350,759,677  
M. oder 14,257,660 M. mehr als im Vorjahre.  
Allein die Zölle ergaben ein Plus von 16,819,505 M.,  
während die Tabaks-, Zucker- und Branntweinssteuer  
ein Minus aufzuweisen hatten.

Die Staatsanwaltschaft zu Hannover hat gegen  
9 Anhänger der dortigen weislichen Partei das gericht-  
liche Verfahren eingeleitet, weil dieselben durch einen  
gelegentlich der letzten Reichstagswahlen erlassenen Auf-  
ruf an ihre Parteigenossen die Regierung angeblich „ver-  
ächtlich“ gemacht haben sollen. In diesem Wahlaufsatz  
ward nemlich die Besorgnis ausgesprochen, „der  
neue Reichstag werde nicht nur zur Durchsetzung der  
Militärvorlage, sondern auch behufs Verwirklichung  
anderer Projekte, wie des Tabaks- und Branntweins-  
monopols, benutzt werden.“ Es kann wohl kaum  
einem Zweifel unterliegen, daß sich kein Gericht in  
Preußen finden wird, welches geneigt sein dürfte, auf  
eine solche Anklage hin ein verurtheilendes Erkenntnis  
auszusprechen.

Zum Nachfolger des jüngst verstorbenen bayerischen  
Justizministers v. Häußle ist der bisherige Präsident  
des Landgerichtes I. zu München, Freiherr v. Leonard,  
ernannt worden. Derselbe ward 1829 zu Ansbach ge-  
boren und trat, nachdem er auf den Universitäten zu  
Würzburg, Heidelberg und München die Rechtswissen-  
schaft studirt hatte, mit dem 28. Lebensjahre in den  
bayerischen Staatsdienst.

**Oesterreich-Ungar. Monarchie.** Am 25. d. M.  
feierte der Erzherzog Albrecht, welcher sich als Feldmarschall  
große Verdienste um die Vervollkommnung der Schlach-  
fertigkeit und Kampfbereitschaft der österreichisch-ungarischen  
Armee erworben hat, sein 60-jähriges Militär-Dienst-  
jubiläum. Aus diesem Anlasse richtete der Kaiser ein  
Handschreiben an den Erzherzog, worin es zum Schluß  
heißt: „Ihr gefeierter Name wird bis in die fernsten  
Zeiten die Ruhmesblätter der vaterländischen Geschichte  
zieren und unvergessen dürfte Ihre warme Liebe und  
opferbereite Fürsorge für die Angehörigen der Armee  
bleiben. So bringe ich Ihnen denn meine herzlichsten  
Glückwünsche zur heutigen Feier dankbar dar und  
knüpfe daran die freudige Zuversicht, Sie durch die  
Gnade des Allmächtigen noch eine Reihe von Jahren  
mir und der Armee erhalten zu sehen.“ — In den  
maßgebenden Kreisen der österreichischen Volksvertretung  
geht man mit dem Plane um, einen Gesetzentwurf  
behufs Einführung des Branntweinsmonopols aus-  
zuarbeiten. Die Hauptschwierigkeit bildet die Ab-  
lösung der Branntweinsregalien in Galizien, welche  
einen sehr erheblichen Bestandtheil des Werthes des  
dortigen Grundbesitzes ausmachen. Falls es gelingen  
sollte, diese Schwierigkeit in befriedigender Weise zu  
beseitigen, dürfte Finanzminister Dunajewski, welcher  
bislang ein Gegner des Monopols war, sich ebenfalls  
mit dem Projekte befreunden.

**Italien.** Die Lage der italienischen Expeditionstruppen  
in Massowah scheint zu ernstlichen Besorgnissen  
Anlaß zu geben. Wie nemlich aus Rom berichtet wird,  
hat der Oberkommandirende derselben, General Saletta,  
auf telegraphischem Wege die Nachsendung zweier Ba-  
taillone Infanterie und einer Anzahl Kanonen verlangt.  
Gleichzeitig veröffentlicht die „Gazzetta Ufficiale“ ein  
königliches Dekret, welches dem General den Ober-  
befehl über sämtliche im Rothen Meere befindliche  
italienische Kriegsschiffe verleiht.

**Frankreich.** Von den in der französischen  
Hauptstadt herrschenden politischen Verhältnissen ent-  
wirft nachstehende Korrespondenz aus Paris ein charak-  
teristisches Bild: Die Verhaftung des Polizeikommissars  
Schandale ist den guten Pariser zu Kopfe gestiegen  
und bewirkt bei den Chauvinisten Anfälle von Ver-

folgungswahnsinn; man betrachtet den Fall bereits als  
ein internationales Wetterleuchten und ist überzeugt,  
daß Bismarck den Krieg mit Frankreich prosaciren  
will. Das sind Thorheiten, die Europa von Seiten  
der Pariser längst nicht mehr überraschen. Auch die  
laut werdende Drohung, man werde den Ausweisungen  
einiger französischer Espione aus den Reichslanden sofort  
die Ausweisung — aller Deutschen aus Frankreich  
folgen lassen, ist wohl kaum ernst zu nehmen. Der  
verständige Theil der Bevölkerung gelangt wenigstens  
immermehr zu der Einsicht, daß Frankreich Alles ver-  
meiden muß, was ihm die offene Feindschaft Deutsch-  
lands zuziehen könnte. Und in der That sind es über-  
aus traurige Verhältnisse, unter denen unsere weislichen  
Nachbarn zu leiden haben; ein Budget ohne Gleich-  
gewicht; Handel der Minister unter sich über den Be-  
trag der Summen, die erspart werden sollen, damit der  
Finanzminister keine Anleihe zu machen braucht; endloser  
Zwist zwischen dem Budgetausschusse und dem Finanz-  
minister über die zu deckenden Fehlbeträge; Zurückgang  
in Gewerbe und Handel; erdrückende Konkurrenz auf  
den Märkten, die früher unter der Allein herrschaft der  
Franzosen standen und um das Maas der Uebel voll zu  
machen, an der Spitze des Kriegsministeriums ein  
Mann, der fortwährend mit dem Sabel raffelt und  
vom Auslande als ein charakterloser Prahlhans verachtet  
wird. Man fragt sich: wo soll das hinaus, wenn es  
wirklich zu einem Kriege käme! Welcher Krach in den  
Staatspapieren, welche Verluste, welches Verderben  
würde über Frankreich hereinbrechen!

**Großbritannien.** Mit Bezug auf den soeben  
dem Parlamente zugegangenen Haushaltssetat für das  
Jahr 1887/88, dessen wir bereits kurz Erwähnung  
thaten, wird aus London geschrieben: Der Finanz-  
minister Goschen hat dem Volke eine freudige Ueber-  
raschung bereitet, indem sein Budget viel besser ausge-  
fallen ist, als man zu hoffen wagte. Ganz besondere  
Genugthuung ruft die Ermäßigung der Einkommen-  
steuer von 8 auf 7 Pence, sowie die Reduktion  
des Tabakzollses von 3 Sch. 6 Pence auf 3 Sch. 2 Pence  
hervor. Die Steuer aus dem Ertragnisse von Grund  
und Boden soll nach dem wirklichen Nutzen des Landes  
und nicht, wie bisher, nach dem Pachtzins berechnet  
werden; ferner überläßt der Staat den Stadtgemeinden  
das ganze Ertragniß der Wagensteuer, während die Kom-  
munen bisher nur die Hälfte davon erhielten. Im Ganzen  
betragen die auf diese Weise bewirkten Steuernachlässe  
etwa 2,490,000 Pfd. Sterl. Dieses entstehende Minus  
an den Staatseinnahmen gleicht der Schatzkanzler da-  
durch aus, daß er die Amortisirung der Staatsschuld  
verringert, indem anstatt der bisherigen 28 Millionen  
für Zinsen und Amortisirung nur 26 Millionen gezahlt  
werden sollen. Natürlich ist die Freude über das Budget  
aber auch keine ganz ungetrübte, da das günstige  
Resultat, wie gesagt, nur durch die Verringerung der  
Amortisirung der Staatsschuld erreicht wird, was  
viele als eine Todsünde betrachten. Allein die Mehr-  
zahl der Steuerzahler denkt anders und freut sich über  
die Ermäßigung der Steuern, ohne sich betreffs der Rück-  
zahlung der Staatsschuld den Kopf zu zerbrechen. Im  
Ganzen veranschlagt der Schatzkanzler die Einnahmen  
des nächsten Jahres auf 91,155,000 Pfd. Sterl. und  
die Ausgaben auf 90,180,000 Pfd. Sterl. — Am  
Sonntagabend gab der Verein „Londoner Presse“ sein  
alljährlich stattfindendes Festessen. Bei dieser Gelegen-  
heit ließ sich Lord Wolsley über die Organisation der  
britischen Armee u. A. wie folgt vernehmen: „Während  
der letzten 6 oder 8 Monate ist viel für die Reform  
des Heerwesens gethan worden. Unser Bestreben  
war darauf gerichtet, nöthigenfalls, wenn uns Ge-  
fahr droht, zwei starke Armeekorps und eine Division  
Kavallerie sofort kampfbereit in's Feld stellen zu können.  
Ich kann mit Zuversicht sagen, daß, sollte uns dieses  
Jahr irgend ein widriges Ereigniß zustossen und der  
Horizont sich gerade jetzt in einigen Gegenden sehr düster  
wir im Stande sein werden, jeder Nation die Spitze  
zu bieten. Wir besitzen heute eine größere Streitmacht,  
als sie England jemals seit den Zeiten Marlborough's

„Bei Zeiten gewarnt ist besser, als gut bewaffnet“,  
erwiderte ich mit kurzem Lachen. Der Ruf zum Früh-  
stück schnitt unsere weitere Unterhaltung kurz ab.

Kate zeigte sich außergewöhnlich munter, aber ich sah  
wohl, daß ihre Munterkeit entweder erzwungen oder  
nur nervöse Aufregung war. Und ich irrte mich nicht,  
denn als ich mich nach dem Frühstück auf mein Zimmer  
begab, folgte sie mir und sagte mit vor Erregung  
zitternder Stimme:

„Mein lieber Tom, Du fragtest mich, warum Du  
die Diamanten nicht bei Christine lassen sollst. D. Du  
weißt nicht, in welcher Gefahr Du Dich die letzte Nacht  
befandest. Als ich nach meinem Zimmer zurückkehrte,  
hörte ich zwei mit einander reden und Deinen Namen  
nennen. Da blieb ich stehen und horchte. Einer sagte:  
„Der Riegel ist in Ordnung, ich thäte am besten, hinein-  
zugehen und zu wagen, jetzt schläft er sicher!“ Und  
dann meinte der Andere: „Er hat seinen Revolver bei  
sich, überlaß es mir; mir glaubt er trauen zu können.  
Morgen, wenn er ausgeht, werde ich ihn veranlassen,  
sie mir in Obhut zu geben.“ Dann lachten sie Beide.  
D. mein Herz, dieses Haus ist eine wahre Diebeshöhle!“  
„Und wer waren die Leute, die Du sprechen  
hörtest?“

Christine und der Mensch, den sie ihren Vater  
nennt. Still! Da kommt sie. Sie darf und nicht  
zusammen sehen“ und im nächsten Augenblicke war  
Kate verschwunden.

Mit schwerem Herzen stieg ich die Treppe hinauf.  
Lieber hätte ich die letzte Offenbarung nicht gehört;  
mein Vertrauen auf meine Menschenkenntnis hatte einen  
demüthigenden Schlag bekommen.

Welche Erfahrung, daß sich hinter Christine's un-  
schuldigen Gesicht und ihrem bescheidenen mädchenhaften  
Wesen das Herz einer Diebin barg. Wie schlaue sie  
gewesen war! Und dann wurde mir Alles klar — wie,  
wenn Heinrich Richter selbst Theil an dem Komplote  
hätte? Wie, wenn ihnen geschrieben war, nach mir  
auszuliegen? Und wie, wenn Elurk unter einer Decke  
mit ihm steckte und er es durchgesetzt hätte, Birchmore's  
und mich in dieses Haus zu bringen, um die Beute mit  
Herrn Richter und Christine zu theilen? Allerhand  
schien darauf hinzudeuten und als ich düstern Sinnes  
weiter darüber nachdachte, wartete meiner eine neue  
Besäftigung von Kate's Entdeckung.

Christine stand an meiner Stubenthür, als ich  
hervortrat, machte sie einen Knix und sagte:

„Ich möchte einen Augenblick mit Ihnen sprechen,  
Herr Gainsborough, wenn Sie mir erlauben.“

„Was wünschst Du?“ fragte ich etwas kurz.

„Erinnern sich der gnädige Herr, was ich gestern  
sagte?“

„Daß ich Dir die Diamanten zum Aufbewahren  
geben sollte? Ja und darauf antwortete ich Dir, daß  
ich nicht so vertrauensvoll bin, als Du wohl meinst!“

Der spöttische, herbe Ton, in dem ich sprach, be-  
stärkte sie sichtlich, aber noch immer that sie, als ver-  
stände sie mich nicht.

„Es geschieht in Ihrem Interesse“ — hub sie an,  
aber ich unterbrach sie.

„Erinnerst Du Dich, was ich gestern sagte? —  
daß ich bewaffnet wäre; nun, ich bin auch heute be-  
waffnet und wer versucht, mich zu lehren, auf meine  
Diamanten Acht zu haben, kann sich auf eine Kugel

gefaßt machen. Das kannst Du Herrn Richter sagen,  
wenn er um mich besorgt sein sollte!“

„Herr Gainsborough werden bedauern, so gesprochen  
zu haben“, entgegnete Christine, dunkelroth werdend und  
mit zitternden Lippen.

„Ich bedauere, davon reden zu müssen, Christine.  
Aber kannst Du mir sagen, wie der Riegel an dieser  
Thür in eine solche Verfassung gekommen ist?“

„Während meiner Worte zog ich die lose Nille heraus  
und die Schrauben fielen zur Erde.“

„Wirklich, das wußte ich nicht!“ rief sie aus, aber  
die Verwirrung und Verlegenheit, die sich auf ihrem  
Gesichte ausprägte, strakten ihre Worte Lügen.

„Du wirst doch begreifen, daß ein Haus, dessen  
Schlöffer und Riegel so wenig in Ordnung sind, nicht  
der geeignete Platz ist, um Schätze darin aufzubewahren.“

„Run, Adieu, Christine. Ich gehe jetzt nach Kohlsien  
und werde wahrscheinlich kein zweites Mal hier über-  
nachten. Wenn Du Deinem Bruder nach Paris schreibst,  
kannst Du ihm sagen, daß die Diamanten in Sicherheit  
sind, obwohl sie sich in Gefahr befunden haben.“

„Erlauben Herr Gainsborough mir noch ein Wort?“

„Es ist zu spät — ich habe keine Zeit“, antwortete  
ich mit einem Nachdruck, der durch den geheimen Wunsch,  
sie — in Anbetracht ihrer Jugend und ihres hübschen  
Gesichts — zu bemitleiden und ihr zu vergeben, viel-  
leicht um so kälter und verächtlicher klang und es that  
mir fast leid, daß sie keinen weiteren Versuch machte,  
sich zu vertheiligen, sondern, meiner entlassenden Be-  
wegung folgend, das Zimmer verließ und mit ihren  
nackten Füßen und die hübschen blauen Augen zu Boden

im Felde stehen hatte und ein geschultertes Heer, als Wellington jemals befehligte."

**Russland.** Die russische Presse benutzt die neueste Verwicklung zwischen Frankreich und Deutschland, um ihrem Hass gegen den letztgenannten Staat einmal wieder gründlich Luft zu machen. Die Moskauer Ztg. sieht bereits den Krieg in Sicht, zumal es für sie natürlich keinem Zweifel unterliegt, daß die Verhaftung Schnäbele's auf französischem Gebiete stattgefunden hat und somit seitens der deutschen Behörde das Völkerrecht verletzt worden ist. Am Tollsten gerberdet sich die "Nowosti", welche die deutsche Herrschaft in Elsaß-Lothringen und deren angebliche Greuel in so lebhaften Farben schildert, daß man unwillkürlich den Eindruck erhält, russische Zustände haben dem Blatte für sein Gemälde als Modell gedient. Zum Schlusse stellt die "Nowosti" den deutschen Reichskanzler höhnisch als einen allmählig schwach werdenden Greis dar, eine Art der Polemik, welche selbst in dem anständigen Theile der russischen Presse Anstoß erregt.

**Nachrichten aus Dresden und der Provinz.**

Am Dienstag, den 26. April, feierte Deutschland das Gedächtniß eines seiner besten Söhne, den 100jährigen Geburtstag Ludwig Uhlands, der bekanntlich neben Schiller und Goethe auf dem Felde der Lyrik und Ballade s. B. bahnbrechend gewirkt hat.

Soben ist die Rangliste der königl. sächs. Armee (XII. Armeekorps des deutschen Heeres) für das Jahr 1887 im Buchhandel erschienen. Die Bearbeitung dieses bekannten grünen Adressbuches für Officiere und Beamten hat im Auftrage des Kriegsministeriums der Sekretär Fischer mit vielem Fleiße besorgt und den Druck desselben, wie schon seit einer langen Reihe von Jahren, die E. Heinrich'sche Officin in gemohnter Sauberkeit und Eleganz hergestellt. Obgleich das Vorjahr ist der Umfang des Buches bedeutend gewachsen; es umfaßt jetzt 28 Bogen, wozu sowohl die seit 1. April eingetretene veränderte Einteilung der sächsischen Truppen, als auch die damit im Zusammenhange stehenden erheblichen Personalveränderungen infolge Avancements, Pensionirung und dergleichen beigetragen haben. Als zuverlässiger Wegweiser und Rathgeber für alle diejenigen, welche in näherer oder weiterer Beziehung zu unserem XII. Armeekorps stehen, ist das Werkchen hiermit bestens empfohlen.

Am Dienstag fand im Altstädter Hoftheater vor einem überaus zahlreich erschienenen Publikum die zweite Wiederholung der Gotthard'schen Oper oder, wie der Komponist sich ausdrückt, Operndichtung "Merlin" statt. Nicht ohne Grund dürfte Gotthard diese allerdings eigenthümlich klingende Bezeichnung gewählt haben; er wird sich vielmehr wohl bewußt sein, in obigem Werke den Boden der alten Oper verlassen und sich auf das noch etwas zweifelhafte Gebiet der "Zukunftsmusik" gewagt zu haben. Aber wie wir bereits gelegentlich der ersten Aufführung der Ton-dichtung ausführlich, scheut der Komponist vor den letzten Konsequenzen der Wagner'schen Theorie zurück, woraus wir ihm auch keineswegs einen Vorwurf machen wollen. Im Gegenbilde: wo Gotthard sich an die alte Schule anlehnt, läßt er das Vorzüglichste, während in dem recitativen Gesange, trotz aller Tonmalerei in der Instrumentation, sich doch zuweilen eine gewisse Monotonie geltend macht. Die Darstellung war auch diesmal wieder dank der trefflichen Leistungen der Damen Malten und v. Chavanne, sowie der Herren Gudebus, Wulff, Schwidemann und Decarli eine in hohem Grade anerkanntenswerthe und fand seitens des Publikums wohlverdienten reichen Beifall.

Im Residenztheater sah Feix Schweighofer am Mittwoch, nachdem an den vorhergehenden Abenden das Volksstück "Unser Doktor" wiederholt worden war, sein Schauspiel in drei einaktigen Novitäten (siehe Theater-Respecto) fort, welches, wie wir vernehmen, nur bis Ende dieser Woche wahren wird.

Nächsten Sonnabend über acht Tage wird hier auf dem herrlich gelegenen Terrain im königl. Großen Garten die "Internationale Gartenbau-Ausstellung" in Anwesenheit Sr. Majestät des Königs, des allerhöchsten Schutzherrn

und geladener Ehrengäste eröffnet werden. Der Eintrittspreis am Eröffnungstage wird allerdings wesentlich höher sein, als an den nachfolgenden, doch werden für die ganze Dauer der Ausstellung persönliche und Familien-Karten, die bei mehrmaligem Besuche eine bedeutende Preisermäßigung in sich schließen, ausgegeben. Die Herren Preisrichter, welche, 98 an der Zahl, aus allen Ländern Europas berufen sind, treffen schon früher hier ein und walten, in 14 Sektionen getheilt, am Tage vor der Eröffnung ihres Amtes. Die Anmeldungen zu der Ausstellung sind geradezu massenhaft eingegangen. Die Zahl der Aussteller beläuft sich bis jetzt auf über 500 und unter diesen sind mehrere über 20 Mal vertreten. Am großartigsten werden natürlich die Dresdener Kulturen vertreten sein. Im Ganzen sind 780 Du.-Mtr. Flächenraum für die Ausstellung getriebener Rosen angemeldet. Auf Aaleen sind ca. 120 Konkurrenzgerichte. Besonders stark wird Belgien vertreten sein.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) Der 26 Jahre alte und mehrfach vorbestrafte Marktbesitzer Friedrich Hermann Eisold hier selbst, welcher gelegentlich des letzten Jahrmarktes dem Kaufmann Schäfer aus dessen Bude einige Schuhwaaren entwendet hatte, zu 4 Monaten Gefängniß; 2) der aus Schlesien gebürtige und bereits 14 Mal vorbestrafte Kutscher August Dittert, welcher sich verschiedener Diebstähle schuldig gemacht und außerdem zweien in dem Stalle eines Grundstückes am Tagberge eingestellten Pferden die Schwänze abgeschnitten hatte, zu 4 Monaten Gefängniß; 3) Die 18 Jahre alte, aus Königsstein gebürtige Dienstpferd Anna Pauline Albani ebenfalls wegen Diebstahles zu 3 Monaten Gefängniß; 4) der 33 Jahre alte, aus Dittersbach bei Stolpen gebürtige Lackier Friedrich Hugo Edmund Herrmann, welcher sich unter Vorspiegelung falscher Thatfachen Holz und Kohlen auf Kredit verschafft hatte und dann durchgebrannt war, ohne seine Schuld zu berichtigen, auf Grund der Rückfallsbestimmungen zu 9 Monaten Gefängniß und 2jähriger Ehrenrechtsverluste; 5) der Schlosserlehrling Ernst Hermann Güttler hier selbst wegen mehrfacher Diebstähle zu 5 Monaten Gefängniß; 6) der 21 Jahre alte, aus dem Kreise Rothenburg gebürtige Handlungscommis Paul Robert Gustav Kaufmann, welcher eine ihm von seinem Principale, dem Speditur Theodor Schäfer hier, anvertraute Summe im Betrage von rund 1277 M. unterschlagen und, um dies zu verdecken, Quittungen gefälscht hatte, zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß. Erwähnt sei noch, daß der Angeklagte behauptete, das Geld sei ihm von zwei unbekanntem Herren im Pharaos-Spiele abgenommen worden.

Gegenüber dem Walschloßchen wurde Sonntag Nachmittag der Leichnam der seit dem 5. d. M. vermissten Frau aus der Ehe gezogen. Am Sonnabend Nachmittag ist auf Friedrichstädter Fluß der Leichnam eines unbekanntem etwa 40 bis 50 Jahre alten Mannes angeschwommen. Derselbe trug Vollbart mit Schnurrbart und hatte auf der linken Seite des Körpers, in der Herzgrubengegend, ein großes, braunes, behaartes, halbmondförmiges Mal. Die Kleidung ist die eines Arbeiters. Sie befindet sich zum Theil in behördlicher Verwahrung.

Am Montag Mittag wurde ein großer mit Kohlen beladener Eiskahn von der Fluth gegen einen Pfeiler der Albertbrücke gedrückt und sofort derart led, daß er bald darauf zu Grunde ging. Glücklicherweise ist niemand von den Schiffen verunglückt.

Am Dienstag Vormittag wurde die verhältnißmäßig noch gut erhaltene Leiche des älteren der beiden bei der Saloppe verunglückten Brüder Keller unterhalb Uebigau von dem dortigen Förmanne aus der Eise gezogen und nach der Friedrichstädter Parentationshalle gebracht, von wo sie später nach dem Trinitatiskirchhofe übergeführt wurde.

Blasewitz. Am Mittwoch Nachmittag ist der auf der hiesigen Dampfschiffswerke neubauete Dampfer "Kaiser Wilhelm" unter den üblichen Feiertagsfahrten vom Stapel gelassen worden. Die Probefahrt findet jedoch erst in einigen Wochen statt, nachdem Dampfessel und Maschine eingesezt, sowie die inneren Einrichtungen vollständig fertig gestellt sind. Zum Pfingstfeste wird dann der neue Dampfer den regen Verkehr auf dem Elbstrom mit bewältigen helfen. Am Sonntag versuchte hier ein junger Mann sich durch

Erhängen in seiner Wohnung das Leben zu nehmen; es gelang jedoch noch rechtzeitig einem Mitbewohner des Hauses, den Unglücklichen abzuschneiden und dem Leben wiederzugeben.

In dem Dete Weißer Hirsch wird für die Zeit vom 1. Mai bis einschließl. 30. September eine Postankalt mit Telegraphenbetrieb eingerichtet. Derselbe erhält Verbindung: a) durch die zwischen Pilsniz und Dresden über Weißer Hirsch verkehrenden Kariolposten; b) durch die im Anschlusse an die Kariolposten Dresden-Pilsniz, Dresden-Blasewitz und die Botenpost Dresden-Blasewitz-Loschwitz verkehrenden Botenposten Loschwitz-Weißer Hirsch.

Bischofswerda. Vor einigen Tagen brach, jedenfalls durch eine schadhafte Esse veranlaßt, in dem vom Schmiedemeister Kuhn hier erpachteten Hause Feuer aus. In wenigen Minuten stand das nur mit Stroh gedeckte Haus in Flammen. Der Betroffene, welcher mit den Kindern, mit Ausnahme des kleinen Kindes, welches noch im Dachgeschosse schlief, beim ersten Frühstück saß, hatte noch keine Ahnung von dem über ihn hereinbrechenden Unglück. Von Außen auf die Gefahr aufmerksam gemacht, sprang er die Treppe hinauf, entriß glücklich den Flammen sein Kindchen, welches wie durch ein Wunder unverletzt blieb, während der Vater sich am Kopfe, an Leib und Händen gräßliche Brandwunden zuzog. Mit Ausnahme weniger Möbel hat der Beklagte werthe seine ganze Habe verloren.

Chemnitz. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend Abend in einem Hause an der Blankenauerstraße. Derselbe trank ein zwei Jahre altes Kind, welches von seiner Schwester in dem Koffen zu Bette gebracht worden war, aus einer auf dem Fensterbrette unvorsichtigerweise stehen gelassenen Flasche, welche Schwefelsäure enthielt. Man brachte das verunglückte Kind nach dem Krankenhause, woselbst es am Sonntag Mittag verstarb.

Ebersdorf b. Chemnitz. Der Stumpfwirker und Musikus Lebercht Fischer ging am Sonntag nach Hermersdorf besorgten Herzens seinem Musikerberufe nach, denn daheim lag seit 14 Tagen seine Ehefrau an einer Lungenentzündung krank darnieder. Am Nachmittag ist dieselbe entschlafen. Nachdem Fischer nun in Hermersdorf seine Thätigkeit beendete, hat er in der Nacht durch Wetter und Sturm den etwa 2 Stunden weiten Weg in Sorge und Angst zurückgelegt, um zur Gattin heimzukommen. Etwa noch 5 Minuten von seiner Wohnung entfernt, sank er jedoch, vom Schläge getroffen, nieder und war nach der Aussage des Arztes, sofort todt. So ist nun das Ehepaar im Tode wieder vereint und wurde gemeinsam dem Schooße der Erde übergeben.

Leipzig. Ein in hiesiger Brauerei in Arbeit stehender Braubursche hat am Montag Abend infolge von Eifersucht auf ein junges Mädchen und dann auf sich selbst mit einem Revolver geschossen. Die Kugel ging dem Mädchen durch das rechte Auge, sich selbst hat er zwei Mal in die Schläfe geschossen. Nach polizeilicher Aufhebung sind beide Personen in das städtische Krankenhaus getragen worden, woselbst der Braubursche Dienstag gegen Morgen verstarb, während das Mädchen wenige Stunden später ihm im Tode nachfolgte.

Leipzig. Auf der Fabrikstraße zwischen Connewitz und Gaußsch, in der Nähe der Brücken, wurde Montag Abend ein unbekannter Mann todt aufgefunden. Am Dienstag früh ist derselbe als ein hier wohnhafter 42 Jahre alter Gelehrter, der kurze Zeit vorher aus seiner Behausung spurlos verschwunden war, der Person nach erkannt worden. Die Todesursache ist noch unbekannt.

Leipzig. Vor einigen Tagen wurden einem Privatmanne in Magdeburg Werthpapiere im Betrage von ca. 33,000 M. gestohlen; kürzlich erschien nun bei einem hiesigen Bankier ein Photographenbeleg, welcher sich nach dem Stande verschiedener Werthpapiere erkundigte und dabei Nummern nannte, welche auf solche Stücke lauteten, die bei den Bankhäusern u. s. w. als gestohlen notirt waren. Der Beleg wurde festgehalten und gefandt, von seinem Schwager, einem Cigarrenfortireur aus Birnbaum, der sich in Leipzig aufhalte, zur Auskunfttheilung ausgesandt worden zu sein. Es gelang, letzteren in dem Augenblicke, als er Leipzig verlassen wollte, festzunehmen und fand man in seinem Besitze noch 13,000 M. in Werthpapieren, während 20,000 M. dergleichen bei seiner Geliebten in Berlin auf telegraphische

gesenkt den Korridor hinabging, ohne sich noch ein einziges Mal umzusehen.

Als sie fort war, schloß ich in einer wenig bedeutenswerthen Stimmung die Thür und schritt wie ein gefangener Löwe in meinem Zimmer auf und ab. Zum ersten, wenn auch nicht zum letzten Male erwünschte ich die Diamanten; sie schienen überall den Teufel loszulassen, wohin ich sie brachte.

Mitten in meiner Wuth klopfte Mr. Birchmore an die Thür und meldete mir, daß unten Alles zum Aufbruche bereit sei.

"Apropos, Gainsborough", fügte er hinzu, "ich habe auch Anordnungen getroffen, daß unser Gepäck noch heute weiter befördert werden soll; wenn Sie das Ihrige hier lassen, möchte ich Ihnen rathe, es in meinem Weisheit zu verstegen. Ich fand das Schloß an meiner Thür heute Morgen in einer sonderbaren Verfassung. Ich habe mein eigenes Bedenken über unseren Wirth."

"Wer empfahl Ihnen diesen Ort, Mr. Birchmore?" fragte ich kurz, denn ich fing an, ein gewisses Gefühl der Verachtung für meinen beabsichtigten Schwiegervater zu empfinden. Es ist schwer, einen Mann zu schätzen, der, gleichviel unter welchen Umständen, sich zum Sklaven eines Anderen macht.

Das war der Bursche Slurk und er verdient eine Tracht Schläge dafür", erwiderte Birchmore, indem er mit Entschlossenheit die Hände in die Rocktaschen steckte. Darauf stiegen wir schweigend die Treppe hinab. Kate saß schon im Wagen, Slurk saß auf dem Boche mit einem großen Korbe, der uns für diesen Tag mit Eschwaaren versorgen sollte. Mr. Birchmore und ich

nahmen unsere Plätze ein — Einer von uns wenigstens mit schwerem Herzen. — Der Wirth stand in der Thür und nickte uns ein mährisches Lebewohl zu.

"Wo ist Christine?" fragte ich ihn.

"Sie ist in die Stadt gegangen, um Eier zu verkaufen; wänschen der Herr noch etwas?"

"Ich wollte mir einen Schraubenzieher besorgen lassen, doch kann ich mir ebenfogut auf dem Rückwege einen kaufen", lautete meine Antwort und damit fuhren wir davon.

Nach einer ungefähr halbstündigen Fahrt auf einsamen Wegen bekamen wir den Kohlfelsen in Sicht. Es war ein grauer, viereckiger Felsen von einer Höhe von ungefähr hundert Fuß. Hier und da ragten ein paar schlauke Bäume aus den Felspalten hervor. Es war ein romantischer Ort und wie geschaffen für eine Diebesbande.

"Wir müssen aussteigen und von hier aus zu Fuß weitergehen", bemerkte Mr. Birchmore. "Nur ein einziger Weg führt auf die Höhe und der ist auf der andern Seite. Ich habe heute etwas rheumatische Schmerzen und werde wohl kaum mit hinaufsteigen können; das soll Euch junge Leute aber nicht daran hindern." Ich wechselte verstohlene Blicke mit Kate, als ich ihr aus dem Wagen half und sie drückte mir die Hand und lächelte. Ich bewunderte ihren Muth ebenso, wie ich den Mangel desselben an ihrem Vater beklagte. Nachdem die Pferde abgeschirrt und an einem Baume auf kühlem Rasen und in der Nähe eines Baches angebunden worden waren, stiegen wir die sandige Anhöhe hinauf; Slurk trug den großen Korb, Mr. Birchmore

ging mit ziemlich mühsamen Schritten neben ihm und Kate und ich führten den kleinen Zug an. Es war heißer als Tags zuvor und das Steigen ziemlich beschwerlich.

Am Fuße des "Steins" angelangt, ruhten wir gern ein paar Minuten im Schatten des Felsens aus, um uns abzukühlen und etwas Athem zu schöpfen.

"Nein, ich bin es nicht im Stande!" sagte Mr. Birchmore, indem er sich die Stirn wischte und mit hilflosem Blicke den schmalen, weißen Fußweg hinaufblickte, der in fast gerader Linie nach der Fels Spitze zu führen schien. "Laßt mich mit ein Paar Butterbrotten und einer Flasche Bier hier zurück und ich will es mir bis zu Eurer Rückkehr ganz behaglich hier machen."

Es war wirklich ein schweres Stück Arbeit, diesen leiterartigen Weg hinaufzusteigen und ich weißte, ob Kate's und mein Entschluß ausgehalten haben würde, wenn uns nur die Neugier hinaufgelockt hätte. Aber endlich erreichten wir die Höhe und warfen uns in das trockene Gras nieder, um auszuruhen und uns von dem wohlthuenden Lüftchen, das da oben wehte, fächeln zu lassen. Slurk setzte den Korb in eine kleine Höhlung, wo ein Paar Büsche die direkten Sonnenstrahlen abhielten und streckte sich daneben lang aus.

"Nun laß uns ein wenig herumstreifen", sagte Kate nach einer Weile in leisem Tone zu mir, "und suchen, was es zu sehen giebt."

Wir hatten genau überlegt und berathen, wie wir unser Vorhaben ausführen wollten und wir fühlten jetzt, daß je rascher es geschehen sei, um so besser. Die Höhe auf dem Felsen war zwar platt, aber doch voll Unregelmäßigkeiten und Unebenheiten; sie war mit niedrigem

Benachrichtigung bin beschlagnahmt werden konnten. Der Inhaber der Diebstahlsobjekte war auch der Dieb selbst; er legte ein diesbezügliches Geständnis ab. Plagwitz. Auf dem Königl. sächsischen Staatsbahnhofs wurde am Freitag einem Weichensteller beim Rangieren der Kopf vom Rumpfe gefahren. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Weichensteller stolperte und hierbei vor die rollenden Wagen zu liegen kam. Am nemlichen Tage suchte sich in der Pschoder'schen Straße ein junges Mädchen, angeblich aus Lebensüberdruß, zu vergiften. Durch einen schnell herbeigerufenen Arzt konnte die Unglückliche außer Gefahr gebracht werden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Viehmarkte fanden am 25. April zum Verkauf: 4782 Rinder, 10,203 Schweine, 2275 Kälber und 20,455 Hammel. Das Rindergeschäft war flau, der Export, sowie der Platzbedarf gering und verblieb ein starker Ueberstand; man zahlte für 1. Waare 46-50, 2. Waare 40-44, 3. Waare 33-37, 4. Waare 26-30 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Auch beim Schweinehandel zeigte sich geringe Kauflust und war ein Rückgang der Preise, sowie ziemlicher Ueberstand zu verzeichnen. 1. Waare galt 42 M., in einzelnen Fällen auch darüber, 2. Waare 40-41, 3. Waare 36-39, Bohner (56 Stück) 44 M. bei den üblichen Taraxigen. Kälber waren gleichfalls wenig gesucht und wurde auch hier der Markt nicht geräumt; 1. Waare erzielte 40-50, 2. Waare 28-38 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt machte gegen die anderen Vieharten keine Ausnahme, er zeigte ebenfalls eine sehr träge Physiognomie und konnten trotz angemessenen Export die vorwöchentlichen Preise nicht gehalten werden. Die Exporteure kauften infolge ungünstiger Nachrichten von auswärts nur zu sehr gebildeten Preisen; erwähnenswerth ist noch, daß Prima-Lämmer am schwersten abgesetzt werden konnten. Der Ueberstand war nicht unbedeutend. Man notierte: 1. Waare 36-40, feinste engl. Lämmer bis 45, 2. Waare 30-34 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Die Torfstreu findet gegenwärtig auch in anderen Ländern eine große Verbreitung. So gelangt dieselbe neuerdings in den Stellungen der Pferdebahngesellschaften und Militärsferde in England und in den Niederlanden wegen ihrer desinfizierenden Eigenschaften und ihrer Billigkeit zu steigender Verwendung. Bei der letzten Konkurrenz in Utrecht wurde die Lieferung dieses Materials für die Kasernen zum Preise von 14 M. für 1000 Kilogramm zugeschlagen.

Vermischtes.

Genthin. Aus dem Dorfe Verden an der Elbe wird folgender ergreifende Vorfall erzählt. Einer kranken Frau kam das letzte Stündlein. Die Angehörigen hielten sie für tot und sandten nach der Leichenwäscherin, die auch ihren Dienst erfüllte. Die Sterbeglocken erklangen, die vermeintliche Leiche wurde auf ein Strohlager gebettet, der Sarg bestellt. Betrübte standen die Angehörigen vor ihr. Da erblickte man plötzlich eine kleine Bewegung an der vermeintlichen Leiche. Der zufällig im Dorfe anwesende Arzt wurde schnell geholt. Dieser befahl sofort, die scheinotote Frau in ein Bett zu bringen. Und siehe da! Das Leben und die Bewegung kehrten allmählich zurück. Die Leichenwäscherin erklärte nun auch auf Verfragen, daß es ihr so vorgekommen sei, als wenn sich in der Herzogend noch eine Bewegung gezeigt habe. Die arme Frau hatte im Sterbekampfe gelegen, hatte jedes Wort verstanden, das in ihrer Nähe geredet ward, auch das Klären der Stoden gehört, war aber nicht im Stande gewesen, eine Bewegung zu machen oder irgend einen Laut von sich zu geben.

Siegen, 25. April. Aus dem benachbarten Niederscheiden wird folgende unglaublich klingende und doch wahre Begebenheit gemeldet: Eine hier seit 8 Jahren in einem stillen eigenen Hause wohnende bejahrte kinderlose Wittwe, allgemein bekannt wegen ihres großen Geizes, hat das Zeitliche gefegnet. Nachbarn, denen das Verschloffen bleiben des Hauses auffiel und die infolge dessen in dasselbe gewaltsam eindringen, fanden die Frau am Mittwoch tot auf dem Fußboden ihres Wohnzimmers liegen. Bei vorgenommener Hausvisitation ergab sich das Unglaubliche, daß außer einer Kruste vertrockneten Brotes nichts von Lebensmitteln vorhanden war. Keller, Küche u. - alles war leer, sogar zwei Mäuse, deren Kadaver noch vorgefunden wurden, sollen in dem Hause verhungert sein, so wird glaubhaft versichert, aber 61,000 M. in Gold, Silber und Wertpapieren waren im Wohnzimmer in Schubladen und Kisten versteckt, das Bett jedoch in einem Zustande, daß Niemand sich bereit fand, dasselbe zu durchsuchen. Das war das Ergebnis des ersten Tages. Am Donnerstag ritten einige Erben herbei und säuberten im Hause weiter umher. Es wurden auf dem Speicher wiederum größere Geldbeträge gefunden, aber auch ein leicht angeschnitten, mit Würmern gespickter Schinken. Schon einmal, im Jahre 1867, hatte die damals schon betagte Jungfrau durch ihre Heirath in Siegen von sich reden gemacht. Die Ehe wurde bald wieder getrennt und

Buchwerke und dürrer Grase bewachsen und hier und da standen ein paar verkümmerte Bäume.

Hand in Hand wanderte ich mit Kate auf dem verdderten Plateau herum. Der Augenblick war nahe, der uns beiden einen großen Wechsel bringen sollte. Es war uns, als sollten wir von einem gewissen Theile unseres Lebens Abschied nehmen. Wenigstens erinnere ich mich, daß ich auf das zu beiden Seiten sich ausbreitende sonnenbeschienene Land hinablickte und dachte, ob es in einer Stunde wohl noch so aussehen wird. Die ganze Zeit über lag Elurk neben seinem Korbe und schien zu schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

dies soll der Beschiedenen viel Geld gekostet haben, was ihr eine schmerzliche Erinnerung geblieben ist. Der hohen Steuern wegen verlegte sie ihren Wohnsitz von hier nach Niederscheiden und wurde dort alsbald gezwungen, ein eigenes Haus zu kaufen und zu beziehen. Wie groß der Nachlaß der Verstorbenen ist, kann noch nicht angegeben werden, denn man ist mit der vollständigen Durchsuchung des Hauses bis heute nicht zu Ende gekommen. Ladende Erben haben sich schon in genügender Zahl eingefunden. (Siegen. Volksbl.)

Hamburg. Die hiesigen Volkstafelbälle geblieben in so glänzender Weise, daß die beiden zuerst gegründeten bereits mit einem Reingewinne von 7000 M. abgeschlossen haben. Der in gleicher Richtung wirkende Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke läßt es an Bemühungen gleichfalls nicht fehlen. Der Nautische Verein hieselbst hat einen Preis ausgeschrieben für die beste Abhandlung über die Verwendung von Del zur Veruhigung der Wellen bei stürmischem Wetter auf See. Die Preischriften werden sich hauptsächlich über folgende Punkte zu verbreiten haben: 1. über die Aufzählung und Beschreibung der Fälle, in denen Del in der Frage stehenden Weise mit Erfolg verwendet worden ist; 2. wann und wie das Del zu verwenden ist auf Dampfern oder Segelschiffen beim Segeln vor dem Winde, beim Segeln gegen den Wind, beim Weigedrehtlegen im Sturme u. s. w.; 3. über die Arten des Deles, welche den besten Erfolg hatten. Die Arbeiten sind bis zum 1. November d. J. an den Vorstand des Nautischen Vereins einzuliefern, bis zum 1. Februar nächsten Jahres findet dann die Entscheidung über den Wettbewerb, für welche der hiesige Assuranzdirektor S. Dunker einen Preis von 500 M. ausgesetzt hat, statt.

In Bernburg starb dieser Tage der Herausgeber des im Anhaltischen sehr verbreiteten Bernburger "Wochenblattes", Alexander Meyer, im Alter von 76 Jahren. Er war unter den Journalisten ein Unikum insofern, als er die Fähigkeit besaß, seine Artikel gleich aus dem Kopfe "schreiben" zu können. Nie, heißt es, hat er seine Gedanken erst im Manuskript niedergeschrieben. Tag für Tag trat er, so lange seine Kräfte es erlaubten, frühmorgens an den Segelkasten und brachte seine Ausarbeitungen vermittelst der bleiernen Typen direkt in den Winkelbaken.

Neapel. Die Neapolitanerinnen sind als schön und heißblütig bekannt, heißblütig in Liebe und Haß. Das sie aber auch auf Bogatellen und Nadelgenoffinnen ihre Leidenschaftlichkeit übertragen können, zeigt nachstehender blutiger Vorfall. Zwei schöne Schwestern, namens d'Alterio, hatten zwei Nachbarinnen: eine alte und häßliche Frau Giovanna di Francesco und deren junge und hübsche Tochter, ebenfalls Giovanna genannt. Die Nachbarschaft war keine friedliche. Eines schönen Tages beschloß man, die alte Sache endlich auszutragen. Beide Theile bewaffneten sich mit Küchenmessern und dann — „auf die Messer!“ Das Resultat des Kampfes war, daß die alte Giovanna niedergestochen wurde, die junge Giovanna im Sterben liegt und die beiden schönen Schwestern d'Alterio hinter dem Sitter sitzen.

Genua. Die große Pulvermühle von Beconi in Pontremoli ist am 20. April in die Luft geflogen. Die Explosion war eine furchtbare und die Detonation wurde meilenweit gehört. Unter den Trümmern wurden bisher 16 gräßlich verstümmelte Leiden der unglücklichen Arbeiter hervorgeholt, andere Arbeiter werden noch vermist. In Pontremoli herrscht über das Unglück große Bestürzung. Die Schreckenssenen waren furchtbar. Die Wittve eines der Verunglückten stürzte sich mit ihrem Kinde in einen Brunnen und fand daselbst den Tod. Eine alte Frau, die ihren Mann und ihren Sohn bei der Katastrophe verlor, wurde vom Schicksal gerührt. Ein junges Mädchen, die Braut eines der getödteten Arbeiter warf sich auf den Leichnam desselben und konnte nur mit Gewalt von ihm losgerissen werden. Ueber die Entstehung der Katastrophe ist man noch nicht im Klaren. Es wird behauptet, einer der Arbeiter habe ein Schwefelköhlchen angezündet, um ein verlorenes Geißelstück zu suchen, doch widersprechen sich hierin die Aussagen zweier merkwürdigerweise nur wenig beschädigter Arbeiter.

Vom Büchertische.

Bereits zum dritten Male veröffentlicht das Antiquariat der Buchhandlung v. Zahn u. Jaensch in Dresden einen Antiquariats Katalog, enthaltend: „Saxonia“ sächsische Landes- u. Volkskunde. Auf dieses diesmal besonders reichhaltige Verzeichniß seien Freunde u. Sammler vaterländischer Literatur u. Antiquitäten besonders aufmerksam gemacht. Der Katalog umfaßt ca. 120 Nummern, darunter namentlich viele Bücher und Abbildungen zur Specialgeschichte einzelner sächsischer (auch ehemals sächsischer) Städte u. Ortschaften, viele vergriffene und von Sammlern oft vergebens gesuchte Werke. Besonders stark vertreten finden wir die Literatur über Dresden, Leipzig, Freiberg, die Lausitz u. Das Verzeichniß wird von obiger Buchhandlung auf Wunsch umsonst verschickt.

Erledigte Schulstellen.

Zu besetzen ist die zweite Lehrerstelle zu Schwarzbach Roll.: das Minist. des Kultus. Einkommen: 1000 M. und 36 M. vom antebelligen Fortbildungsschulunterricht nebst freier Wohnung. Gesuche bis 5. Mai an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Eckardt zu Grimma. Erledigt ist die 3. hiesige Lehrerstelle in Freibergsdorf unter Kolatur der obersten Schulbehörde. Gehalt: 950 M. und freie Wohnung. Gesuche bis 5. Mai an den Bez.-Schulinsp. Kohle in Freiberg.

Eingesandt.

Das eigene Urtheil ist stets das Beste, dies können wir allen denjenigen empfehlen, welche sich über die heute in fast jeder Familie von Arm und Reich angewandten Apotheker R. Brandt's Schwereipillen informieren wollen. Man höre nicht auf günstige, nicht auf abfällige Urtheile, sondern mache selbst den Versuch und dann wird es sich zeigen, ob die Schwereipillen den Ruf als das beste Abführmittel verdienen. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Opftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innerehaltung.

(In Altstadt.)

Donnerstag, den 28. April: Die Zauberkiste. Freitag, den 29. April: Ein Kind des Glücks.

(Alberttheater in Neustadt.)

Donnerstag, den 28. April: Des Königs Fathenkind. — Die Braut aus der Residenz. Freitag, den 29. April: Großes Konzert

Residenztheater.

Donnerstag, den 28. April: Während der Waise. — Wiener Segen. — Eine Vereinskassette. Freitag, den 29. April: Dieselbe Vorstellung.

Produktenpreise.

Amliche Notirungen der Produktenbörse zu Dresden, am 25. April. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 170-175, fremder weiß 177-180, deutscher braun 165-170, fremder braun 000-000, englischer braun 160-165. Roggen, sächsischer 128-131, fremder 129-131. Gerste, sächsische 130-140, böhm. und mähr. 150-170, Futtergerste 110-120. Hafer, sächsischer 115-120, neuer 000-000. Mais, rumänischer 105-109, amerikanischer 110-115. Erbsen, weiße Kochwaare 165-180, Futterwaare 125-135, Saaterbsen 135-140. Bohnen 130-185. Wicken 120-130. Buchweizen 118-122. Oelarten: Wintererbs, trocken 25-210, Wintererbsen 000-000. Leinöl, seine 220-225, mittel 210-215. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 49. Rapskuchen, lange 12,0, kurze 12,00. Mais ohne Saß 22-25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 39,50. — Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,50-6,50. Kartoffeln 4,00-4,40. Butter pro Kilo 2,20-2,60. Eiern pro Centner 3,00-3,60. Stroh pro Schock 32,00-34,00.

Hohweizen, am 26. April. Weizen, weiß pro 85 Kilo 14 M. — W. — 14 M. 50 Pf., braun 13 M. 70 Pf. — 13 M. 80 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 10 M. 25 Pf. — 10 M. 30 Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. — M. — Pf. Hafer pro 70 Kilo 9 M. 50 Pf. — 9 M. 75 Pf. Hafer pro 50 Kilo 5 M. 20 Pf. — 5 M. 30 Pf. Eiern pro 50 Kilo 3 M. — Pf. — 3 M. 10 Pf. Schüttelroh pro 50 Kilo 1 M. 60 Pf. — 1 M. 90 Pf., Gebundstroh 1 M. 20 Pf. — 1 M. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro 50 Kilo 1 M. 50 Pf. — 2 M. — Pf., neu — M. — Pf. — M. — Pf. Butter pro Kilo 1 M. 1 M. 50 Pf. — 2 M. 08 Pf. Eier pro Schock 2 M. — Pf. — 3 M. — Pf.

Leipzig, am 26. April. Weizen pro 1000 Kilo in Markt, hiesiger 172-178, fremder 20-210. Roggen, hiesiger 131-135, fremder 131-135. Gerste, hiesige 130-150, Futtergerste 110-120. Hafer, hiesiger 114-117. Mais, rumänischer 115-120, Raps 000-000. Rapskuchen pro 100 Kilo 11,00. Rüböl 43,00. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 40,50.

Berlin, am 26. April. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 160-178. Roggen 122-127. Mais 102-114. Gerste 115-120. Hafer 95-133. Erbsen, Kochwaare 143-200, Futterwaare 116-126. Rüböl ohne Faß 42,5. Spiritus ohne Faß 40,2-40,2.

Eisenbahn-Fahrplan.

Die Fahrten von abends 6 bis früh 5 Uhr 59 Minuten sind fett gedruckt und die Sitzzüge mit einem \* versehen.)

Table with columns: Abfahrt nach, Ankunft hier. Rows list destinations like Annaberg, Chemnitz, Leipzig, etc., with departure and arrival times.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Herr Fabrikbesitzer C. Heuer in Cotta beabsichtigt in der ihm gehörigen, auf dem Grundstück Nr. 37 des Brandversicherungskatasters, Nr. 34 des Grundbuchs für Cotta gelegenen Chemischen Fabrik die Betriebsstätte zu verändern bez. den Betrieb zu erweitern.

In Gemäßheit § 17 und 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besondern Privatrechts-Ärtern beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abhört anzubringen.

Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 25. April 1887.  
Dr. Schmidt. Heide.

**Bekanntmachung.**

Am heutigen Tage ist Herr Gemeindevorstand Julius Maune in Pennrich als Gutsvorsteher für den selbstständigen Gutsbezirk des Allodialgutes Pennrich in Pflicht genommen worden.

Rgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 25. April 1887.  
Dr. Schmidt. Gantzer.

**Bekanntmachung.**

Aus Anlaß des Umbaus der Fährbahn der Niederwarthaer Eiderbrücke wird die Sperrung der letzteren für allen öffentlichen Verkehr vom 9. Mai dieses Jahres an erforderlich.

Für die Dauer dieser Sperrung, deren Beendigung öffentlich bekannt gegeben werden wird, wird der Fährverkehr über die Eibe ausschließlich auf die Kötziger Fähr, der Fußverkehr (einschließlich desjenigen mit Handwagen etc.) aber auf die Kötziger und Göhliser Fähr verwiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Elbstromamt, am 23. April 1887.  
v. Rejsch. Ludwig.

**Arbeiterzüge zwischen Kötzschenbroda und Dresden-Neustadt.**

Vom 2. Mai d. J. bis auf Weiteres verkehren an allen Werktagen Arbeiterzüge 5 Uhr 7 Min. früh von Kötzschenbroda nach Dresden-N., 7 40 Abends von Dresden-N. nach Kötzschenbroda.

Zu diesen Zügen werden Billets IV. Klasse, ferner in Kötzschenbroda, Weintraube und Radebeul Arbeiterwochenbillets (für 12 einzelne Fahrten an 10 Tagen gültig) für 1.20 Mk., sowie Arbeitermonatskarten für 4 Mk. ausgegeben.

Dresden, am 22. April 1887.  
Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen.

Im Laufe dieses Monats ist auf dem Wege von Torna nach Niekern eine Brieftasche gefunden worden; in den inliegenden Papieren befand sich ein Ersatz-Reserve-Pap. L. Diefelbe kann nebst inliegenden Papieren gegen Legitimation bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Torna, den 25. April 1887.  
Der Gemeinde-Vorstand daselbst.

**Arbeiterbeförderung.**

Von Montag, den 2. Mai d. J. an werden in Niedersiedlich Arbeiterwochenbillets (für zwölf Einzelfahrten) nach Dresden-Altst. für 1.20 Mk. und Arbeitermonatskarten nach Dresden-Altst. für 4 Mk. ausgegeben. Ebenso werden die gleichen Billets und Monatskarten auch in Mügeln b. Pirna und zwar für 1.50 bez. 5 Mk. ausgegeben.

Die Fahrt nach Dresden-Altst. findet mit dem 6 Uhr früh von Pirna abgehenden Personenzug Nr. 130, die Rückfahrt dagegen mit dem 7 Uhr 30 Min. abends von Dresden-Altst. abgehenden Personenzug Nr. 119 auf beide Billetsorten an allen Werktagen statt.

Dresden, am 25. April 1887.  
Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche an hiesigen Orten ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei den Unterzeichneten zu melden.

Mitteln, Uebigau und Raditz.  
Die Gemeinde-Vorstände daselbst.  
Klotzsche. Schmidt. Vogel.

**Bekanntmachung.**

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche an hiesigen Orten ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei den betreffenden Ortssteuer-Einnehmern anzumelden.

Bühlau, Loschwitz, Rochwitz, Wachwitz, Weißer Hirsch, am 28. April 1887.  
Die Gemeinde-Vorstände daselbst.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche an hiesigen Orten ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei den Unterzeichneten zu melden.

Burgstädtel, Osterwitz und Dmschwitz.  
Die Gemeinde-Vorstände daselbst.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommensteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen alle Personen, welche an hiesigen Orten ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses sich bei den betreffenden Ortssteuer-Einnehmern anzumelden.

Reich, Prohlis und Torna.  
Die Gemeinde-Vorstände daselbst.

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Die XII. Dresdner Pferdeausstellung**

findet den 21., 22., 23. Mai 1887 statt.

**Das Comité.**

Graf zu Münster,  
Königlicher Landstallmeister.

W. Lesky,  
Rechtsanwalt.

**Die Vaterländische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld**

versichert gegen billige und feste Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse, Glasscheiben und Bedachungen gegen Hagelschaden.

Anträge werden aufgenommen  
a) auf 5 Jahre,  
b) auf unbestimmte Dauer,  
c) auf ein Jahr.

In den Fällen zu a und b werden durch Rabattberechnung etc. dem Publikum erhebliche Vortheile geboten; auch kann in diesen Fällen während der Versicherungsdauer die Prämie nie erhöht werden.

Groß-Dobritz, im Monat April 1887.  
J. Schulze,  
Agent der Gesellschaft.



Den Herren Landwirthen empfiehlt  
Rechtes Kornenburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.,  
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.,  
Nähr- und Heilpulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.,  
Schweinepulver, bewährtes Ferkelpulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.  
**Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.**



Oldenburger und Holländer Milchvieh liefern zu soliden Preisen, sowie junge und sprunqfähige Bullen stellen wir am 29. April in Dresden im Milchviehboje zum Verkauf; sind aber nur an diesem Tage daselbst anwesend.  
**Achgelis & Detmers,**  
Rodenkirchen, Grossherzogthum Oldenburg.

**Gutsverkauf.**

Mein in Weinsdorf bei Wittweida gelegenes Gut mit einem Areal von 47 Acker, lebendem und totem Inventar, auszug- und herbergfrei, ist vorgerückten Alters halber sofort zu verkaufen.

Schulze.

Auf den Montag, den 2. Mai, 11 Uhr, im Grundstück stattfindenden

**Mühlengutsverkauf**

in Schönfeld bei Großhain wird aufmerksam gemacht. Vergl. Seite 5 der Dresdner Nachr. vom 25./4. 87.

**Eine Schmiede,**

in der Nähe 2 Rittergüter, ist Veränderung halber sofort oder später zu verkaufen.

**Eine Bäckerei**

in Dresden-Altstadt ist Krankheit halber sofort zu verkaufen. Offerten unter A. E. G. 86 Expedition dieses Blattes.

Ein ganz leichter Korbwagen wird zu kaufen gesucht Dresden, Freiburger Straße Nr. 59.

**Bausäulen, Träger, Eisenbahnschienen**

und Baugussartikel, sowie emallirte Krippen liefert billigst Eisengießerei Ernst Paul, Radebeul.

**Samen-Handlung**

Dresden, Neustadt, am Markt 5. Gemüse und Blumen, Garten- und Wiesen-Gras. Acht Oberndorfer Munkeln, feidefreien steherischen Rothklee, Sorabella, Lupinen, Luzerne. Arthur Bernhard.

Frisch bezogene Gemüse- u. Blumensamen in vorzüglichen Sorten, Grassamen-Mischungen, Thiergarten-Gras und für feinste, dauernde Rasen, à Str. 25, 30 und 36 Mk., Pfund 28, 32 und 40 Pfg., Raygras, Timotheegras, größte dicke Oberndorfer Munkelnrüben u. a. Feldsamen empfiehlt Franz Henne, Dresden, Amalienstraße 4.

Virginier Saatmais in guter, keimfähiger Waare empfiehlt Welschbuse. E. B. Bender.

**Hochfeinen weissen, harten, ganzen Zucker,**  
 à Pfd. 30, 34, 36 und 40 Pfg.,  
 im Put à Pfd. 29, 30 und 33 Pfg.,  
**ff. gem. Raffinad,**  
 à Pfd. 30 u. 32 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd.  
 28 u. 30 Pfg.,  
**ff. gem. Melis,**  
 à Pfd. 28 Pfg., bei 5 Pfd. 27 Pfg.,  
 empfiehlt  
**Albert Herrmann, Dresden,**  
 große Brüdergasse 11.

**Syrup,**  
 süß, dick und wohl-schmeckend,  
 à Pfd. 10, 15, 18, 20, 25, 30 u. 36 Pfg.,  
 für Wiederverkäufer billiger,  
**ff. Hamb. Speise-Fett,**  
 à Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. 48 Pfg.,  
 empfiehlt  
**Albert Herrmann, Dresden,**  
 große Brüdergasse 11.

Kuiflage 344,000: das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Wochenzeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Weißwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Weißwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Entwürfen für Weiß- und Wollstickerie, Wamens-Cliffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



**Samen,**  
 hochfeiner feyr. Rothklee-samen, Provenzier Luzerne, Gelbklee, franz. und engl. Raygras, wie Erbsen und Wicken, Alles in guter keimfähiger Waare, empfiehlt billigst  
**Welschhufe. E. B. Bender.**

**Georg Coste's Subboden-Blanzlade**  
 sind überaus praktisch; trocken geruchlos, hart und sehr dauerhaft bei Feuchtigkeit und offen bei Feuchtigkeit ein höchst gefälliges Material. Die Blanzlade kann rein, b. d. oben ganz, ferner sehr leicht die gelbbraunen und buntfleckigen Stellen mit Wasser abwaschen.  
 In Dresden: Alfred Hoock, bei der Radebergstr. 1. In Berlin: bei der Radebergstr. 1.

**Restauration „zum Trompeter“ in Bühlau.**  
 Nachdem ich die Glaschen-Niederlage der Aktien-Brauerei „Gambrinus“ zu Dresden übernommen habe, empfehle folgende Biere:  
**Bairisch** . . . . . à Flasche 14 Pfg.  
**Kürstenerbräu** . . . . . 14 „  
**Lagerbier** . . . . . 11 „  
 Außerdem:  
**Doppelmalzbier** . . . . . à Flasche 10 Pfg.  
**Einfaß** . . . . . 6 „  
 aus der Brauerei Winkler in Bühlau.  
 [6] Achtungsvoll **M. Richter.**  
**20,000 geb. Dachziegel**  
 zu verkaufen Dresden, Mittelstraße 18.

**Danksagung.**  
 Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, der geehrten **Direktion der Landwirtschaftlichen Feuerversicherungs-Genossenschaft im Königreiche Sachsen,** sowie den Vertretern derselben, **Herren Paul Heinzmann in Kesselsdorf und C. A. Voigt in Niedergorbitz,** für die koulante und schnelle Regulirung des ihm am 19. ds. Mts. betroffenen Brandschadens seinen besten Dank auszusprechen und kann sich hiermit nur mit Recht und aus Ueberzeugung genaante Genossenschaft jedem Landwirth empfehlen. Am 20. d. Mts. sandte ich meine Schadenanzeige nach Dresden, am 22. fand die Regulirung statt und schon am 26. konnte ich den Betrag meines Schadens in Empfang nehmen.  
**Steinbach bei Kesselsdorf, den 26. April 1887.**  
 [47] **Emil Gustav Bindler.**

**Montag, den 2. Mai,** stellen wir vorzügliches **Milchvieh** und **junge, sprungfähige Bullen** auf den **Scheunenböfen**, beim **Gastwirth Werner, Dresden-N.,** zum Verkauf.  
 Bestellungen auf solches Vieh und auf 7—15 Monate alte Kalben, Amsterdamer Race, nehmen zu billigsten Preisen gleichzeitig entgegen.  
 [46] **Gebrüder Salomons**  
 aus **Weener, Ostfriesland.**

**Milchvieh-Verkauf.**  
**Freitag, den 29. April,** steht ein großer Transport **Kühe mit Kälbern,** sowie hochtragende **Kalben** und **sprungfähige Bullen** in **Dresden im Milchvieh Hofe** preiswerth zum Verkauf.  
**Eduard Seifert.**  
 [9]

**Milchvieh-Verkauf.**  
**Freitag, den 29. April,** stellen wir einen Transport **schweres vorzügliches Milchvieh** mit **Kälbern,** sowie hochtragende in **Dresden, im Milchvieh Hofe,** preiswerth zum Verkauf.  
**Wartenburg a. d. Elbe.**  
 [11] **Kühnast & Richter.**

**Montag, den 2. Mai,** stelle ich wieder sehr preiswerth: **Milchvieh mit Kälbern,** sowie hochtragende **Kalben** und **sprungfähige Bullen** in **Dresden im Milchvieh Hofe** zum Verkauf.  
**Globig b. Wartenburg a. d. Elbe.**  
 [30] **Wilhelm Jöricke.**

**Freitag, den 28. April,** wieder mit einem frischen Transport **Milchkühe, mit Kälbern** und **ganj nahe zum Kalben, ein;** tausche auch fettes Vieh dagegen ein und verkaufe es zu ganz soliden Preisen.  
**Hochachtungsvoll J. Göhler, Viehhändler, in Cossebaude bei Dresden.**  
 [33]

**Milchvieh-Verkauf.**  
 Ich bin wieder mit einem frischen Transport **vorzüglichem Milchvieh,** hochtragend und mit **Kälbern,** eingetroffen und stelle selbiges zu soliden Preisen zum Verkauf.  
 [37] **E. Bergner, Viehhändler, Boderitz.**

Alle sammtl. Geschlechtskrankheiten u. deren Folgen u. s. w. beim männl. u. weibl. Geschlecht, sowie für Blasenleiden: Oberarzt a. D. **Tischendorf, prakt. Arzt.** Zu spr. v. 1/2 9—1/2 4 u. Abends 7—8 Uhr: **Dresden-N., A. d. Dreikönigskirche 8, II.**

**Der Invalidendank für Sachsen**  
 hat sich bekanntlich die allgemein anerkannte und wohlunterstützte Aufgabe gestellt, zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden ausschliesslich zu wirken. Es werden deshalb seine Geschäftsbureau, als:  
**Annancen-Expedition** für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, sein **kostenfreier Stellennachweis** für Invaliden, sowie **Effekten-Kontrol-Bureau, Theaterbilletverkauf** für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater und seine **Kollektion der R. Sächs. Landeslotterie** angelegentlich empfohlen.  
**Bureau: Dresden, Seestraße 20, I.**

**Stickstoff-Dünger**  
 (Blutpoudrette), seit vielen Jahren vorzüglich bewährt als Kopfdünger, sowie für Weizen, Kartoffeln, Kraut und Rüben. Garantie ca. 3 1/2 Proc. Stickstoff, ca. 4 Proc. Schwefelsäure und ca. 50 Proc. organische Substanz. Kontrolle Königl. Versuchsanstalt Wüstern. Preis pro Centner 3 1/2 Mark, ab Fabrik **Ziegelei-Gut Laubegast.** [15]

**Eine Grube Pferdedünger**  
 sofort zu verkaufen **Dresden, Freiberger Strasse Nr. 59.** [27]

**Zickelfelle**  
 kauft für höchste Preise **J. Gmeiner, Dresden, Annenstraße 20.** [4]

**Zur Nachricht für Landwirthe aus der Umgegend Dresdens!**  
 Zwei Latrinensässer sind aller vierzehn Tage aus einem Grundstücke Antonstadt-Dresdens bequem abzuholen. Adresse zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. [36]

**Widen zur Saat,**  
 à 6 M. p. 50 Kilo, offerirt **Louis Schmidt, Dippoldiswalde, Samenhandlung.** [43]

Eine größere Partie **Saferfutterstroh** ist zu verkaufen bei **Hermann Kretschmar in Grumbach.**

Mehrere Tausend Fuhrn **guter Bausand,** leichte Abfuhr, zu haben bei **D. Leuschner in Stetzsch.**

Ein starker Transport **vorzügliches Milchvieh** trifft heute ein und wird preiswürdig verkauft bei dem **Wirthschaftsbesitzer Reichert in Reinberg.** [51]

**Milch-Gesuch.**  
 Suche bis 15. Mai 30—50 Liter **Milch** täglich, später mehr, mit Angabe des Preises bis **Bahnhofe oder Laden.** Adressen erbeten unter **E. T. 42** in die Expedition dieses Blattes. [22]

**Eine Tagelöhnerfamilie,** kräftige, arbeitssame, nicht zu bejahrte Leute, denen nur gute Empfehlungen zur Seite stehen, finden sofort, spätestens 1. Juni d. J., Stellung auf dem **Rittergut Niekorn.** [18]

**Kräftige, gesunde Arbeiter und Barschen**  
 für dauernde Arbeit bei hohen Löhnen sofort gesucht. **Eisenblecherei Ernst Paul, Nadebul.** [8]

**Ammen**  
 sucht stets kostenfrei für gute Stellen **A. Lüttge, Dresden, Am See 3.**

**Milchkutscher gesucht.**  
 Zu sofortigem oder baldigem Austritt wird ein ordentlicher zuverlässiger Mensch für ein Rittergut bei gutem Lohn als **Milchkutscher** gesucht. Adressen niederzulegen unter **N. T. 651 bei Haafenstein & Vogler, Dresden.** [45]

**2 ordentl. Pferdeknechte,** sowie **2 dergl. Ochsenknechte** werden auf **Rittergut Lockwitz** gesucht.

**Gelehrte Herrschaften, welche einen Waisen-Knaben** in Stellung nehmen wollen für ein billiges Honorar, werden gesucht. Zu erfragen im **Gemeindeamt zu Naußlitz.**

Ein in landwirthschaftlichen Arbeiten erfahrener und mit guten Zeugnissen versehen **Mann** findet dauernde Beschäftigung bei **L. Bramsch, Rennitz bei Dresden.** [34]

Einen zuverlässigen **Pferdeknecht** **E. Pietzsch, Weißig bei Loschwitz.** [38]

**Gasthof zu Fördergersdorf.** Sonntag, den 1. Mai, **Kränzchen vom Verein „Eintracht“,** wozu freundlichst einladen **d. R.**

**Kasino Schönfeld.**  
 Hierdurch allen Mitgliedern und Gästen zur Kenntniß, daß der **Stiftungsball** nicht den 1. Mai, sondern **den 8. stattfindet.** [48] **D. V.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten und insbesondere Herrn Pastor Dr. Döring für die Trostbesuche am Grabe unsern herzlichsten und innigsten Dank.  
**Wilhelmshöhe bei Bahnsdorf, den 25. April 1887.**

**Die trauernde Familie Schwan.** [24]

**Wittheilungen**  
 vom **Rgl. Sächs. Standesamte Röttnitz.** I. Quartal 1887.

**Geburten.**  
 Ein Sohn: **Hausarbeiter E. L. Rieger** in Rosentz; **Pferdebahnkutscher E. C. Schwarze** in Gorbitz; **Hausarbeiter E. D. Zeißig** in Gorbitz; **Hausarbeiter E. D. Stroh** in Röttnitz; **Milchkutscher A. M. Kadner** das.; **Hausarbeiter R. M. Krause** in Gorbitz; **Hausarbeiter E. H. Büttner** in Röttnitz; **Kotenknecht E. C. Nagel** in Raitz; **Bergarbeiter F. M. Imhof** in Röttnitz. Hierüber: Ein unehelicher Sohn in Röttnitz. Eine Tochter: **Hausarbeiter F. D. Schramm** in Röttnitz; **Maurer und Hausbesitzer E. W. Diege** in Gorbitz; **Seiler E. H. Lindner** in Raitz; **Maurer F. W. E. Schramm** in Röttnitz; **Bäckermeister F. R. Liebner** das.; **Maurer und Hausbesitzer A. C. Köhler** in Rosentz; **Staatsbahnarbeiter F. D. Richter** in Gorbitz; **Staatsbahnarbeiter E. F. G. Hermann** in Raitz; **Fabrikarbeiter E. W. Reinhardt** das.; **Hausarbeiter H. D. Scherf** in Röttnitz; **Hausarbeiter G. F. Reiser** in Raitz; **Hausbesitzer und Steinbruchmeister E. L. Junger** in Gorbitz; **Zimmermann E. J. Lehmann** in Raitz; **Hofschullehrer F. E. Soalbach** das.; **Gutsbesitzer G. H. Wend** in Rosentz. Hierüber: Eine uneheliche Tochter in Raitz.

**Aufgebote.**  
**Glasarbeiter E. C. Jäckel** in Raitz mit Dienstmädchen **A. A. Neumann** das.; **Hausarbeiter F. R. Müller** in Röttnitz mit Dienstmädchen **S. R. Rasche** das.; **Hausarbeiter F. W. Gense** in Röttnitz mit **Hausarbeiterin A. A. Reinhardt** geb. **Neumann** in Raitz.

**Eheverhandlungen.**  
**Glasarbeiter E. C. Jäckel** in Raitz mit Dienstmädchen **A. A. Neumann** das.; **Hausarbeiter F. R. Müller** in Röttnitz mit Dienstmädchen **S. R. Rasche** das.; **Hausarbeiter F. W. Gense** in Röttnitz mit **Hausarbeiterin A. A. Reinhardt** geb. **Neumann** in Raitz.

**Sterbefälle.**  
**R. D. D. Rothe** in Raitz (32 J. 3 M.); **R. H. Döngel** in Röttnitz (33 J. 5 M.); **E. C. Köppler** in Gorbitz (54 J. 3 M.); **A. D. Starke** in Raitz (7 M.); **J. E. Koch** in Röttnitz (42 J.); **F. F. Schinke** das. (2 M.); **D. R. Kammer** in Gorbitz (2 M.); **P. A. Bernig** genannt **Müller** in Röttnitz (44 J. 7 M.); **E. D. B. Glanz** in Raitz (76 J. 4 M.).